

VORSPIEL

AUSGABE 57 ★ 10.12.2011

16. SPIELTAG / 1. FC Kaiserslautern



HAMBURG BOYKOTTIEREN!

THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

BECHERSAMMERATION DER JUBOS / INTERVIEW MIT FRENETIC YOUTH / SPIELBERICHT DERBY / SPIELBERICHT GLADBACH / SPIELBERICHT MARSEILLE / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND / BESUCH BEI ARIS SALONIKI



VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
Hallo Südtribüne,
Hallo Block Drölf,

Weihnachten steht vor der Tür, das letzte Heimspiel des Jahres auf dem Plan, die Sonnenkinder in den Ohren. Zeit um einmal auf die letzten Monate zurück zu blicken.

Vor genau einem Jahr, am 16. Spieltag besiegten wir absolut souverän Werder Bremen, standen noch souveräner mit 11 Punkten Vorsprung an der Tabellenspitze. Wir waren die Übermannschaft der Liga, der Himmel war zum Greifen nah, wir wollten die ganze Welt umarmen und ganz Dortmund hatte ein Betongrinsen ins Gesicht gehämmert. Drei Tage später stand das alles entscheidende Spiel in Sevilla auf der Agenda. Der Ausgang der Party, das Ausscheiden aus der Europa League und auch die traurigen Vorfälle rund um die Partie sind uns noch hinlänglich bekannt.

Die Presse hob uns in der Folgezeit einerseits in den Olymp um uns andererseits von jeder Ecke aus zu prophezeien, der BVB sei nur ein Strohfeuer, irgendwann würde die Flatter kommen, am Ende stünden doch die Bayern auf der Tabellenspitze und dem BVB fehle die Erfahrung mit solchen Situationen umzugehen. Was ist passiert? Allen Kritikern, Neidern und Konkurrenten wurden die geifernden Mäuler gestopft, wir haben die Ruhe bewahrt, haben immer weiter gemacht. Und am Ende dieser unfassbar grandiosen Saison wurde unser BVB Deutscher Meister.

Jeder wird sich daran erinnern, was er gemacht hat als die Tore des FC durchgegeben wurden, als das Spiel gegen Nürnberg abgepfiffen wurde, als zwei Wochen später die Schale übergeben wurde, als am Sonntag drauf komplett Dortmund Kopf stand. Das sind Erlebnisse, die wir nie vergessen werden. Woche für Woche platzten die Stadien aus allen Nähten weil Borussia Dortmund mal wieder 10.000 Fans im Schlepptau hatte. Und Woche für Woche rockten wir die Kurven in ganz Deutschland, tanzten und sangen die Tribünen in Grund und Boden und zeigten wie geil Fußball doch sein kann!

Ein Jahr später befinden wir uns fast in der gleichen

Situation. Als wenn sich die Zeiten wiederholen würden. Den sportlichen Knock-Out in Europa haben wir dieses Jahr schon hinter uns. Dafür haben wir nach Jahren mal wieder einen Derbysieg im heimischen Stadion errungen und stehen im Pokal im Achtelfinale. Ziel ist natürlich ein Überwintern in diesem Wettbewerb. Daher müssen alle Zeichen in Düsseldorf auf Vollgas stehen. Lasst uns in neun Tagen dieses unvergessliche Jahr mit einem Knaller abschließen!

Vorher stehen aber noch schwere Spiele in der Bundesliga an. Heute gegen Kaiserslautern und nächste Woche das ungeliebte Auswärtsspiel in Freiburg. Zur Einstimmung findet ihr in dieser Ausgabe ein Interview mit Frenetic Youth das euch die Zeit bis zum Anpfiff verkürzen sollte. Ansonsten möchten wir noch auf die Bechersammelaktion der JUBOS hinweisen. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit sollte jedem bewusst sein in welcher, nicht nur fußballerisch gesehen, elitärer Lage man ist und es in Dortmund viele Kinder und Jugendliche gibt, die nicht derart auf Rosen gebettet sind. Außerdem möchten wir natürlich nachdrücklich auf den Boykott in Hamburg hinweisen. Dazu gibt es heute eine Flyer-Aktion, damit auch der letzte in Dortmund merkt, dass Fußball bezahlbar bleiben muss!

Zurück zum Sportlichen! Lasst uns die ewigen Nörgler Lügen strafen, die uns wiederholt eine Krise einreden und ständig Unruhe in den Verein tragen wollen. Mund abputzen, Ruhe bewahren und Deutschland zeigen wo der Hammer hängt. Heute nochmal alles rausholen, wer meint, er bräuchte seine Stimme noch für Weihnachtslieder unterm Tannenbaum bei Oma der ist schief gewickelt! Ausruhen ist in zwei Wochen! Die Mannschaft braucht uns nachdem sie nicht nur im übertragenen Sinne in den letzten Wochen wiederholt auf die Fresse bekommen hat. Wir gemeinsam wollen wieder an die Tabellenspitze, gemeinsam Feste feiern, in der nächsten Saison wieder quer durch Europa rocken und die Kurven der Welt beschallen! Wir haben noch lange nicht genug!

Lasst uns heute abgehen und mit der Mannschaft die letzte Sause des Jahres feiern, noch einmal die Südtribüne zum Beben bringen und uns bei unserer geilen Mannschaft für ein unvergessliches Jahr bedanken!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund.

BECHER SPENDEN

für Dortmunds Kinder

Hallo BVB-Fans!

Inmitten der Weihnachtszeit möchten wir uns auch in diesem Jahr mit einem besonderen Anliegen an euch wenden.

Zum heutigen Heimspiel gegen den 1. FC Kaiserslautern bitten wir alle Borussen ihre Becher für eine wichtige und bedeutende Einrichtung in Dortmund zu spenden: Das St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e.V.

Diese Einrichtung leistet seit vielen Jahren bedeutende Arbeit für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt mit Problemen jeder Art. Schwangere Teenager finden hier ebenso Unterstützung, wie Kinder und Jugendliche die Gewalt und Vernachlässigung in ihren Familien erfahren, Lernschwierigkeiten oder seelische Behinderungen haben. In den zahlreichen Häusern in Dortmund werden ganztägige Betreuungen, Therapien, Nachhilfestunden und viele weitere Hilfeleistungen gegeben.

Hierzu werden Mitglieder von uns vor und nach dem Spiel an einigen gekennzeichneten Standorten (durch angebrachte Plakate werdet ihr unsere Bechersammler erkennen) im Bereich der Südtribüne stehen und eure Becher sammeln.

Diese Standpunkte werden sich insbesondere auf der großen Verteilerebene befinden und immerzu in Sichtweite der normalen Becherabgabestellen sein.

Die gespendeten Becher werden wir anschließend gesammelt abgeben und den kompletten Erlös dem Jugendhilfe-Zentrum übergeben.

Mit eurer Hilfe möchten wir dieser Einrichtung unter die Arme greifen, um sozial schwächeren Kindern und Jugendlichen unserer Stadt die Chance auf eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Wir bedanken uns vorab bei allen Spendern und wünschen euch und euren Familien eine schöne Weihnachtszeit.

Jubos Dortmund im Dezember 2011



INTERVIEW

Frenetic Youth

TU: Vorweg wollen wir unseren Lesern einen Überblick über eure Gruppe geben. Daher stellt euch eingangs bitte vor: Wann seid ihr entstanden? Wart ihr vorher in anderen Gruppen aktiv? Wie ist die Gruppe aufgebaut und gibt es Aspekte, welche euch besonders wichtig sind?

FY: Frenetic Youth wurde im Jahr 2006 nach internen Unstimmigkeiten innerhalb der Szene gegründet. Alle FY Gründungsmitglieder waren zuvor Teil der Generation Luzifer 1998 und, nachdem sich das Pfalz Inferno von seiner damaligen Sektionsrolle losgesagt hatte, motiviert einen neuen Weg einzuschlagen, um Ultra nach eigenen Vorstellungen auszuleben. Dabei war uns besonders wichtig, innerhalb einer verschworenen Gemeinschaft zu agieren, in der Freundschaft und Zusammenhalt neben der Vereinsliebe an erster Stelle stehen. Frenetic Youth steht für Offenheit gegenüber interessierten Jugendlichen, den hiesigen subkulturellen Strömungen und für kontinuierliche Weiterentwicklung. Wir möchten Ultra nicht nur zur Konstante in unserer eigenen Leben, sondern auch dauerhaft im Zentrum aller jugendlichen Aktivitäten der Stadt Kaiserslautern etablieren.

TU: Wie hat sich denn das Verhältnis nach der Abspaltung zur Generation Luzifer entwickelt? Inwiefern tragt ihr noch die Freundschaft nach Metz mit? Wie unterscheiden sich eigentlich die verschiedenen Ultragruppen in ihren Auffassungen? Gibt es signifikante Unterschiede?

FY: In den ersten Jahren nach Gründung war das Klima zwischen den Gruppen sicherlich nicht immer das entspannteste. Zu Beginn wirkte Frenetic Youth auf den Rest der Szene als Gruppe junger Leute mit idealistischen Ansichten zur Ultra-Materie und damit wie ein Zusammenschluss aus Quertreibern und Nestbeschmutzern. FY beruht dabei auf einem von den davor existierenden Gruppen abweichenden Konzept, das versucht die Vorteile einer geschlossenen Gruppe mit denen eines für jeden offenen Systems zu verbinden. Durch ein fest definiertes Umfeld sowie den später eingeführten Förderkreis 7.1 konnten wir personell

reichlich Zuwachs verbuchen ohne dabei Gefahr zu laufen als aktiver Kern zu verwässern. Diese strukturellen Unterschiede sind sicherlich nicht die einzigen zwischen den ultraorientierten Gruppen unserer Kurve. Alles in allem begrüßen wir die Vielschichtigkeit der Fanszene und sehen in ihr eine Stärke.

Dank gruppenübergreifender Zusammenarbeit gelingt es Ideen, zum Beispiel vereinspolitischer Natur und auch in Bezug auf Organisationen wie „Kein Kick vor Zwei“, oder „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ zu sammeln und vorhandene Kräfte zu bündeln. Natürlich halten manche Mitglieder der unterschiedlichen Gruppen auch privat miteinander Kontakt. Die Tatsache, dass aufgrund der Eigenständigkeit und gewachsenen Infrastruktur jeder Gruppe jedoch vor allem die nachrückenden Generationen kaum bis gar nicht in Kontakt stehen, sollte aber nicht unerwähnt bleiben. Trotzdem respektiert man sich gegenseitig und so wird ermöglicht, dass trotz abweichender Ansichten zu unterschiedlichsten Themen die gemeinsamen Ziele im Vordergrund stehen und konstruktiv miteinander gearbeitet werden kann. Zu den Gemeinsamkeiten gehört auch die Freundschaft zur Tribune Est. Auch wenn es seitens Frenetic Youth nie eine offizielle Freundschaft gab, wurde der Kontakt nach Metz stets sehr gut gepflegt. Kreativität, Mentalität und Gastfreundlichkeit, gepaart mit dem kaotischen Charakter der Horda versprühen einen ganz besonderen Charme, der die Entwicklung unserer Gruppe an einigen Stellen maßgeblich beeinflusst hat.



TU: Kommt der Großteil eurer Mitglieder aus Kaiserslautern oder eher aus dem Umland? Wenn ja, wie gestaltet sich das alltägliche Gruppenleben?

FY: Die Wohnorte unserer Mitglieder verteilen sich in der Regel auf sechs Bundesländer. Das mag für große Gruppen wie die eure vermutlich unspektakulär klingen, bedenkt man unsere Mitgliederzahl von nunmehr 44 Personen ist diese Streuung allerdings nicht gerade ein zu vernachlässigender Faktor. Das alltägliche Gruppenleben wird durch diesen Zustand selbstverständlich erschwert und der persönliche Kontakt oftmals auf das Wochenende limitiert. Unter der Woche nutzen wir in den verschiedenen Ballungsräumen jede Möglichkeit zur Zusammenkunft an den unterschiedlichsten Treffpunkten. Dabei ist oftmals Kreativität sowie Spontanität gefragt und nicht selten muss nach Feierabend erst mal eine beachtliche Distanz zurückgelegt werden, ehe man mit anderen FY Leuten zusammensitzen und sich austauschen kann. Sind Entfernungen doch mal zu weit oder die Zeit zu knapp, müssen eben Telefon und moderne Kommunikationswege herhalten.

TU: Ihr seid auf der Westkurve im Fritz Walter Stadion zu Hause. Wie ist die Kurve strukturiert? Gibt es dort, neben den Ultras, andere aktive Gruppen oder Institutionen? Wie hat sich das Nebeneinander, speziell in der zweiten Liga, entwickelt?

FY: Im unteren Teil der Westkurve finden sich Pfalz Inferno (Block 8.1) sowie unser bescheidener Haufen (7.1), in den Blöcken darüber sind die Devil Corps (7.2) und die Generation Luzifer (8.2) angesiedelt. Neben den aktiven Gruppen gibt es außerdem neuerdings einige Zusammenschlüsse, wie den selbst ernannten „Old School Block“ (6.1) oder die „Freie Supporters Zone“ (8.3) sowie natürlich viele alteingesessene Fanclubs, die sich auf die gesamte Tribüne verteilen. Die Alten und Erlebnisorientierten um Rot-Front und First Class habendagegenseitigeraumerZeitihrenPlatzimBlock 5.3 der Westkurve gefunden. Diese Ansammlung von Begriffen und Blockbezeichnungen lässt die Westkurve Kaiserslautern vermutlich als nahezu komplett organisiert wirken. Dem ist natürlich nicht so. Die große Masse der Kurvenbesucher ist unorganisiert und meist nicht unbedingt daran

interessiert, sich mehr als notwendig einzubringen. Das Nebeneinander des organisierten Teiles der Kurve funktioniert dafür recht reibungslos. Auch wenn man verschiedene Meinungen vertritt, ist der Großteil vergleichsweise aktiv und präsent. Die Zweitligazeiten haben sich hierauf sehr positiv ausgewirkt, schließlich wurde eines der dramatischsten Kapitel der Vereinsgeschichte gemeinsam durchlebt und durchlitten.

TU: Wir kennen die Vorteile und Nachteile einer großen Tribüne nur zu gut. Seht ihr die Größe der Westkurve als Fluch oder Segen an? Gibt es aktuelle Probleme auf der Tribüne mit denen ihr zu kämpfen habt?

FY: Tja, die ewige Frage nach Fluch oder Segen einer großen Kurve. Die klassische Antwort hierauf lautet wohl: Beides! Ganz sicher gibt es Momente, die die Größe der Kurve als faszinierend, einmalig und unverzichtbar erscheinen lassen. Dann wiederum welche, die die Schattenseiten aufdecken. So brodeln auch die Westkurve leider zu oft nur bei einer Führung oder bei seltenen emotionsgeladenen Spielsituationen und -verläufen. Es ist sehr schwer die Masse der Kurvenbesucher zu erreichen und unter einen Hut zu bringen. So ecken auch die Ultras in Kaiserslautern immer wieder durch ihre Art des Supportes oder etwa den Fahneneinsatz bei anderen Fans an. Je nach Situation lässt sich dies allerdings nicht vermeiden und so werden wir auch weiterhin hier und da unser „eigenes Ding“ durchziehen, wenn der Spielverlauf den Rest der Kurve unverständlicherweise zum Schweigen gebracht hat. Die Thematik des akustischen sowie optischen Supports sorgt auch innerhalb unseres geschlossenen Kreises kontinuierlich für Diskussionsstoff. Inwieweit kann unser Stimmungs-Ideal auf die Kurve übertragen werden und wann ist der Punkt erreicht, an dem eigene Ideale im Sinne der Mobilisierung einer großen Masse zurückgestellt werden sollten?

Die beschriebene wechselhafte Leistung der Kurve verschärft die Problematik zunehmend, sodass es keine pauschale Antwort auf die Frage nach dem richtigen Weg gibt. Falsch wäre dagegen aus unserer Sicht in jedem Fall in die Verlegenheit zu geraten schwarz-weißer Slogans à la „Ultras! No Fans!“ zu folgen und sich als elitäre Truppe zu positionieren. Der Kampf gegen den modernen Fußball läuft

nur über Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und die kontinuierliche Etablierung und Verbreitung unserer Ideale. Das mag manchmal müßig sein und Geduld fordern, ist aber der einzige Weg aus dem Licht-und-Schatten-Zustand dauerhaft einen Segen werden zu lassen. Aus diesem Grund sind wir für Kritik aus der Kurve stets offen, sofern diese konstruktiv an uns herangetragen wird. Es wäre vermessen und gleichzeitig ungesund, sich nicht in regelmäßigem Abstand selbst zu reflektieren.

Bei einem der letzten Heimspiele wurde Kritik leider sehr unsachlich an uns heran getragen, wodurch sich einige provozieren ließen. Diese Risse dürfen sich auf keinen Fall zu Gräben innerhalb der Westkurve vertiefen. Wir alle sind in dieser Kurve groß geworden und stehen als ihre Kinder in der Pflicht nicht ausschließlich unsere eigenen Ziele im Blick zu haben, sondern mit Weitblick für das große Ganze zu handeln.

TU: Die meisten Fanszenen haben ihren eigenen Charme oder bestimmte Eigenheiten, welche sie von den Anderen unterscheiden. Wie charakterisiert ihr die Anhängerschaft vom 1.FC Kaiserslautern? In welcher Position seht ihr euch innerhalb der Fanszene? Stellt ihr an euch den Anspruch die führende Gruppe zu sein oder seht ihr euch mehr als ein Teil jener Szene?

FY: Das Besondere ist sicherlich die sehr enge Verwurzelung mit der Region. Der 1. FCK ist nicht einfach ein in Kaiserslautern ansässiger Fußballverein, er besitzt schon immer ein riesiges Einzugsgebiet und zieht die Leute aus der gesamten Pfalz in seinen Bann. Hunderte von Kilometern entfernt weiß noch jeder das mit der Frage „Gehsche am Wochenende' ah nuff?“ zu hochdeutsch nach einem etwaig anstehenden Besuch des Betzenbergs gefragt wird. Ohne den Verein wäre die Stadt Kaiserslautern wohl nur wenigen Menschen im Land ein Begriff. Pfälzer Mund- und Lebensart prägen die Anhängerschaft des FCK unverwechselbar. Zur pfälzischen Kultur gehören Weinfeste samt der berühmten großen „Dubbe“-Gläsern ebenso wie eine direkte, manchmal forsch bis plump wirkende, aber immer herzliche Art der Kommunikation. Der Ruf der ländlichen Herkunft trifft dabei übrigens nicht wirklich auf die gesamte Fanszene zu. Der kulturelle und soziale Hintergrund der FCK Fans ist alles andere als homogen und sorgt somit dafür,

das es rund um die Fußballspiele nie eintönig wird.

Selbstverständlich stellen wir an uns selbst den Anspruch die Fanlandschaft in Kaiserslautern zu prägen. Täten wir das nicht, wären wir mehr als unglaubwürdig, schließlich möchten wir mit unserem Tun etwas bewegen, und zwar in die aus unserer Sicht richtige Richtung. Fakt ist, dass wir gewillt sind nie damit aufzuhören an uns zu arbeiten und uns weiterzuentwickeln. Das ist unser Weg und steht ganz klar im Vordergrund. Daher spielt es für uns eine untergeordnete Rolle, nach außen hin als DIE führende Gruppe verstanden zu werden. Dies liegt ohnehin im Auge des Betrachters und in dessen subjektiver Sichtweise hinsichtlich der Faktoren, die für ihn eine „gute“ Gruppe auszeichnen. Wir hoffen letzten Endes, dass unsere Einstellung und Sichtweise sich auf die gesamte Fanszene abfärbt und wir damit einen Beitrag dazu leisten können den Betzenberg wieder zu einer Bastion und die Fans des 1. FC Kaiserslautern e.V. zu einer maximal individuellen, kreativen und lautstarken Anhängerschaft zu formen.

TU: Das Fritz-Walter-Stadion ist jedem Fußballfan ein Begriff. Neben den ganzen Arenen und Parks, habt ihr euren Stadionnamen noch behalten können. Gibt es innerhalb des Vereins Tendenzen jenen Namen ebenfalls an einen Sponsoren zu verkaufen und wenn ja, wie tretet ihr diesen Leuten entgegen? Gibt es Aktionen für den Erhalt des Stadionnamen?

FY: Der Name Fritz Walter in unserem Stadionnamen macht uns sehr stolz und wir könnten uns nicht vorstellen eines Tages ein Heimspiel in einem Stadion besuchen, das diesen Namen nicht trägt. Untrennbar ist die Legende Fritz Walter mit unserem Verein verbunden und omnipräsent ist das Andenken an diesen großen Mann in Kaiserslautern. Der Tatsache, dass zu seinen Ehren das Stadion auf dem Betzenberg im Jahr 1985 in „Fritz-Walter-Stadion“ getauft wurde, verdanken wir es, dass unsere Roten Teufel heute in keiner XY Arena spielen müssen.

Die Zeit der profitablen Stadionnamen-Deals ist zum Glück inzwischen überstanden. Allerdings mussten auch wir zwischenzeitig präventiv mobil machen, protestierten vor zwei Jahren bei nahezu jedem Heimspiel unsere Verbundenheit zu dem

Namen Fritz-Walter-Stadion. Neben zahlreichen Spruchbändern, T-Shirt-Aktionen und jeder Menge Aufklärungsarbeit, ist in diesem Zusammenhang eine Demo beim Heimspiel gegen den Hamburger SV zu nennen. Dabei protestierten Teile des Gast-Anhangs rund um Chosen Few solidarisch seit an Seit mit der einheimischen Fanszene für den Erhalt traditioneller Stadionnamen.

Indem der Aufschrei erfolgte, bevor etwas verloren gehen konnte, wurde ein Signal gesetzt und deutlich gemacht, dass keinerlei Akzeptanz für einen Sponsorenname vorhanden ist. Inzwischen wird das Thema von Verantwortlichen nur noch ab und an im Zusammenhang mit einem Kompromiss („Fritz-Walter-Stadion im XY-Park“) als letzte Patrone der Geldbeschaffung genannt. In der Führungsriege ist die Erkenntnis gereift, dass traditionelle Werte dieser Tage echte Alleinstellungsmerkmale im Profifußball darstellen. Mit Blick auf Kaiserslautern erfreulich, mit Blick auf das gesamte „Geschäft“ eine traurige Diagnose.

TU: Die letzten Wochen waren geprägt von meist unsachlichen Berichten über die Ulträszenen in Deutschland. Dabei schreckte ein Teil der Medien weder von Pauschalisierungen noch von Denunziationen einer ganzen Bewegung ab. Hat sich das bei euch bemerkbar gemacht? Gab es vielleicht Medien, welche besonders positiv oder negativ herausgestochen sind?



FY: In der Tat hat sich die Medienlandschaft in den vergangenen Wochen in Sachen hochwertiger und differenzierter Berichterstattung nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Auch wir waren überrascht davon, dass es einige, in der Vergangenheit schon durch schlechte Recherche aufgefallene, Institutionen schafften, ihr unterirdisches Niveau nochmals zu unterbieten. Neben der Springer-Meinungsmaschinerie setzte in unseren Gefilden vor allem die Tageszeitung „Rheinpfalz“ negative Highlights und spornte ihrerseits Spießbürger zu mehr als blödsinnigen Leserbriefen an. Traurig zu beobachten war vor allem, dass Leser, die daraufhin relativierend und sachlich antworten, schon in der kommenden Ausgabe wiederum gleich mittels einer Vielzahl von Gegenbriefen denunziert wurden. Dabei stellte auch die persönliche Verunglimpfung kein Tabu dar.

Getoppt wurde dieses Schmierblatt nur noch durch das lokale Südwestfernsehen, das sich darin übte mittels einer in Bomberjacke und Sturmhaube gekleideter Puppe den gemeinen Ulrà zu visualisieren. Es folgte ein Bericht bei dem in reinster Brainwash-Manier der ewig gleiche unreflektierte Stuss transportiert wurde. Diese Handhabung hat augenscheinlich System und wird solange praktiziert bis selbst diejenigen Menschen nur noch betrunkene Pyro-Chaoten in uns zu sehen scheinen, die es eigentlich besser wissen sollten.

Die Medienlandschaft bewegt sich partiell in Sphären, die ohne gesunden Galgenhumor nicht mehr zu ertragen sind und nachdenklich stimmen. So genannte Journalisten vermengen verschiedenste Vorfälle und Handlungsstrenge und verschweigen gezielt Fakten, um am Ende das Szenario zu schaffen, das ihnen am absatzförderndsten erscheint. Das sie dabei eine Moral predigen, die sie selbst mit Füßen treten, müsste ihnen dabei eigentlich selbst auffallen. Wir als Frenetic Youth tun alles in unseren Möglichkeit stehende diesem systematischen Rufmord an uns Ultras entgegenzutreten und die Absurditäten dieser Hetzjagd aufzuzeigen.

TU: Die obligatorische Frage nach dem Verhältnis zum Verein darf nicht fehlen. Wie ist das Verhältnis zu den Angestellten des Vereins? Wie hat sich dieser im Zusammenhang mit der Kampagne „Pyrotechnick legalisieren – Emotionen respektieren“ positioniert?

FY: Das Verhältnis zum Verein lässt sich alles in allem am besten als ein kritischer Dialog beschreiben. In gewissen Punkten gibt es aus unserer Sicht Verbesserungsbedarf, in vielen Dingen ist der 1. FCK aber auch schon ein vergleichsweise sehr fannaher Club. Diese Fannähe wünschen wir uns in Zukunft allerdings nicht nur konsequent propagiert, sondern auch konsequent gelebt. Ein Beispiel, bei dem dies nicht getan wurde, ist die von euch genannte Pyrotechnik-Kampagne. Obwohl der Mythos „Hölle Betzenberg“ von legendären Spielen lebt, wie dem im Europapokal der Landesmeister 1991 gegen den FC Barcelona, bei dem die ganze Westkurve in bengalische Lichter getaucht war, weigerten sich die Verantwortlichen sich im Namen des Vereins offiziell zur Kampagne zu bekennen. Wer so laut und inflationär von „Herzblut“ spricht und sehr positiver Weise die eigen Tradition immer wieder in den Vordergrund stellt, sollte auch den Mut haben in der DFL voran zu gehen und sich offiziell für Fußballkultur einzusetzen. Hier wünschen wir uns, dass die Verantwortlichen mehr Farbe bekennen. In Puncto Dialogbereitschaft hingegen gibt es von unserer Seite kaum einen Vorwurf vorzubringen. In der Vergangenheit wurde das einige Male erfolglos versucht Probleme zu lösen, die die aktive Szene betrafen, ohne diese an den Tisch zu holen. Aus diesen Fehlern wurde gelernt und so ist die Kommunikation zwischen Ultras und Verein, auch dank neu geschaffener Fanvertreter-Positionen, inzwischen als sehr konstruktiv und lebhaft zu werten. Nichtsdestotrotz gibt es unweigerlich Themen, bei denen wir mit den Vereinsangestellten keinen Konsens finden werden. Dabei geht es dann allerdings um sehr grundsätzliche Fragen, wie beispielsweise Art und Intensität der Kritikausübung gegenüber Mäzenen im deutschen Fußballsport...

TU: Ihr habt mit Mannheim, Frankfurt und Mainz nicht gerade viele Freunde im Südwesten des Landes. Wohin besteht aus eurer Sicht die größte Rivalität? Gibt es im Zuge dieser Rivalitäten Auswirkungen und Reibungspunkte im Alltag?

FY: Viel Feind, viel Ehr. So weitläufig unser Einzugsgebiet, so selten finden sich auf einem Fleck viele unserer Leute und gleichzeitig viele der Kontrahenten. Aufeinandertreffen bleiben zwar nicht immer aus, alltäglich sind sie allerdings ganz und gar nicht. Aufgrund der sportlichen Situation bestehen mit einigen verfeindeten Szenen kaum

Berührungspunkte und der gegenseitige Respekt verlangt es sich in fremden Bezirken abseits der Derbys selbst nicht unnötig aufzuspielen. Diesen Zustand empfinden wir als reif und äußerst positiv. Es liegt uns fern, tagein tagaus die Konfrontation mit unseren Gegenübern zu suchen. Der Fokus liegt auf den Aktivitäten im Stadion und der kreativen Entwicklung und Entfaltung unserer Gruppe. Wir Ultras haben es in der Hand, die vielzitierte Spirale der Gewalt innerhalb unserer Bewegung einzudämmen. Die staatliche Repression wird vermutlich nicht abnehmen, daher gilt es kleinkriegsähnliche Zustände möglichst zu vermeiden und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Trotzdem liegen Feindschaften und Rivalitäten in der Natur der Sache, weshalb wir im Falle einer Konfrontation freilich nicht zögern zu handeln.

Die Frage nach der größten Rivalität ist zwangsläufig mit dem genauen Wohnort verbunden. Je nachdem an wen diese Frage adressiert wird, kann von Saarbrücken, über Frankfurt, Mannheim und Mainz bis Karlsruhe jeder dieser Vereine als Antwort folgen. Als traditionelles Derby ist das gegen den SV Waldhof hervorzuheben. In den letzten 10 Jahren durften wir dieses Spiel leider nur im kleinen Stil mit der Zweitvertretung sowie indirekt bei den Spielen gegen die SG Eintracht erleben. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist sicher noch das Duell gegen Mainz 05, das erst in den letzten Jahren und vor allem durch die Abstinenz der anderen genannten Vereine ins Blickfeld gerückt ist. Spiele gegen die „Modeerscheinung Mainz 05“ sind alles andere als geschichtsvolle Derbys und finden schon gar nicht auf Augenhöhe statt.

TU: Wenn man sich mit eurer Gruppe beschäftigt fällt ein starker Bezug zu anderen Subkulturen, zum Beispiel durch den Fotoblog „Keep-on-Rising“ oder die Konzertreihe „Wir alle sind K-town“, auf. Gibt es Subkulturen oder bestimmte Stile, die euch prägen oder für eure Gruppe von besonderer Bedeutung sind? Gibt es Kontakte zu anderen subkulturellen Bereichen?

FY: Bedenkt man die Größe der Stadt und die infrastrukturelle Umgebung, liegt es auf der Hand, dass die subkulturellen Aktivitäten in Kaiserslautern ein Stück weit überschaubar sind. Da die Ultra-Bewegung viele Einflüsse in sich trägt, formulierten

wir nach unserer Gründung recht schnell und zielsicher das Ziel die jugendlichen Strömungen in Kaiserslautern zusammenzuführen.

„Rising Subculture“ ist gleichzeitig auch der Anspruch an uns Ultras als Subkultur zu etablieren. Durch die Präsenz der Gruppe in der City ergaben sich bald Kontakte in Streetart- und Musikszene. Diese beeinflussten nicht nur einzelne Mitglieder, sondern in Summe natürlich auch den Stil der Gruppe und führten letztendlich dazu die Konzertreihe „Wir alle sind K-Town“ aufleben zu lassen. Setzte diese aus verschiedenen Gründen für nun gut ein Jahr aus, findet kommendes Wochenende die dritte Auflage statt. Der uns dabei entgegengebrachte Support seitens der unterschiedlichsten Menschen aus unserer Stadt zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und von nun an gespannt die Tage zählen bis es zum dritten Mal „Wir alle sind K-Town!“ heißt.

Das Konzept dahinter ist es, an einem Abend zu unterschiedlichen Musikrichtungen mit verschiedensten Leuten zu feiern und dabei Offenheit gegenüber allen Jugendlichen der Stadt zu demonstrieren. Dieses gewagte und gleichzeitig spannende Modell wurde bis dato unglaublich gut angenommen und fruchtete unter anderem in einer gemeinsamen CD von Frenetic Youth und dem HipHop Artist Chief Justice anlässlich des Aufstieges in der Saison 2009/ 2010.



Darüber hinaus intensivierten sich selbstverständlich auch private Kontakte und wir können auf eine immer breiter werdende Basis innerhalb unserer Stadt zurückgreifen. Die Tatsache, dass, wie bereits geschrieben, ein Großteil der Gruppe nicht direkt vor Ort ansässig ist, hemmt die positive Entwicklung im Bereich der subkulturellen Verankerung jedoch ein wenig. Nichtsdestotrotz haben wir auch in diesem Bereich die Maxime der Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft.

TU: Nach dem letzten Spieltag steht der 1.FCK auf Platz...?

FY: Nachdem wir nach den ersten beiden Spielen der letzten Saison schon den Meistertitel im Visier hatten und schließlich doch nur einen „enttäuschenden“ 7. Rang einfahren konnten, rechnen wir nach einem Jahr Akklimatisierung in der ersten Liga nun fest mit einem Platz im internationalen Geschäft. Falls das nicht klappen sollte, wäre irgendwas oberhalb Platz 16 ganz nett. Zur finanziellen Konsolidierung waren von vornherein drei Jahre Erstligazugehörigkeit in Folge eingeplant. Sollten uns diese glücken, können wir mehr als zufrieden sein. Am 18. Mai 2008 waren es circa 10cm die Patrick Helmes davon entfernt war uns in Richtung Drittklassigkeit zu befördern. Demnach sollten wir uns vorerst glücklich schätzen am Ende jeder Saison den Fortbestand unseres Vereins feiern zu dürfen. Umso schöner dies in der ersten Liga tun zu dürfen.

TU: Am Ende habt ihr nochmal die Möglichkeit zu schreiben, was euch auf dem Herzen liegt.

FY: Wir möchten uns für die Möglichkeit bedanken, unsere Gruppe so ausführlich vorgestellt gedurft zu haben. Wie beim Thema Medien schon angeklungen, befinden wir uns in düsteren Zeiten der Berichterstattung. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit der Ultras untereinander, um die eigenen Medien zu stärken und informativ zu gestalten, aber auch generell, um Initiativen wie „Erhalt der Fankultur“ oder „Kein Zwanni“ voran zu bringen. Wir sind eine Bewegung, die das Potenzial hat gehört zu werden und die gemeinsame Passion Fußball vor dem Verfall zu bewahren.

It's not over till it's over – Niemals aufgeben Ultras!

Zuschauer: 80.720 (Gäste ~8.000) Ergebnis: 2:0

Dieses Jahr hatte es der Fußballgott in Person des Spielplangestalters schon fast zu gut mit uns gemeint. Ans Ende der Woche der Wahrheit mit den Auswärtsspielen in München und London terminierte er zum guten Schluss auch noch das Spiel der Spiele, den ewigen Kampf von Gut gegen Böse. Der einzig positive Nebeneffekt daran war, dass sich die typische Derbynervosität dieses Mal ganz gut verkraften ließ, war man doch eigentlich im Wesentlichen in Sachen Fußball unterwegs, so dass man dieses Mal zumindest mit Gleichgesinnten die Anspannung teilen konnte.

Bereits am Dienstag erreichte uns die Nachricht, dass an der Bahnstrecke der blauen Sonderzüge, kurz vor dem Bahnhof Westfalenstadion, ein etwa 100 Meter langes "Tod und Hass dem S04"-Graffiti entstanden ist. Am Freitag trafen wir uns traditionell in unseren Räumlichkeiten, um uns in großer Runde schon am Vorabend auf das wichtigste Spiel der Hinrunde einzustimmen und gelegentlich neuralgische Punkte in der Stadt zu kontrollieren, um potentielle Störenfriede in die Schranken zu weisen. Allerdings gestaltete sich das Derby-Vorgeplänkel in diesem Jahr äußerst ruhig, so dass es neben Geschwindigkeitsüberschreitungen auf der A42 in Richtung Gelsenkirchen und einigen Telefonstreiche zu keinen nennenswerten Eskapaden kommen sollte.

Um so gespannter traf sich dann am Vormittag quasi die komplette Dortmunder Ultrazsene an der Hohen Straße, um von dort unter massiver Polizeibegleitung gemeinsam zum Westfalenstadion zu marschieren, wobei den Anwohnern und anderen Fans noch einmal ins Gedächtnis gerufen wurde, wer denn die wahre Nummer Eins im Ruhrgebiet ist. Auch hier kam es zu keinerlei Zwischenfällen und im Gegensatz zu den Vorjahren hatten die Sicherheitskräfte auch alles im Griff, so dass es ausnahmsweise auch zu keinerlei Missverständnissen kam.

Im Stadion konnten wir dann zunächst eine lange Zeit einen halbleeren Gästeblock bestaunen, da die Gelsenkirchener Ultras wohl mit einigen Komplikationen auf der Anreise und an den Eingängen zu kämpfen hatten oder einfach warteten, bis alle Dortmunder im Stadion waren, damit sie nicht mit allzu vielen Hitler-Grüßen konfrontiert werden mussten. Folgerichtig betrat die Ultrazsene erst kurz vor dem

Anpfiff den Block und sammelte sich im wesentlichen im Mundloch des unteren Eingangs, von wo man sicher eine hervorragende Sicht auf das Spielfeld genießen konnte. Aber gut, bei der folgenden "Hinrichtung" (Zitat Holtby) war das auch sicher die bessere Wahl.

Schließlich hatte unser BVB auf dem Platz alles im Griff und der Feind aus der Vorstadt war in allen Belangen unterlegen. Lediglich die mangelhafte Chancenverwertung unseres Teams verhinderte ein Debakel für die Blauen. Auch auf der Tribüne sollte heute schwarz-gelb die Oberhand behalten, natürlich bedingt durch den eindeutigen Spielverlauf kochte das Westfalenstadion und sogar die Tribünen stimmten immer wieder in die Gesänge mit ein. Leider spielte uns ausgerechnet beim Derby die Technik einen Streich, so dass wir auf unsere Soundanlage verzichten mussten und die Gesänge auf der Süd lediglich mit einem kleinen Megafon koordinieren konnten.

Auf der Nordtribüne konnten die ungeliebten Gäste nur selten akustisch in Erscheinung treten, was sicherlich neben dem unvorteilhaften Standort der Ultras auch der im Vergleich zu den Vorjahren äußerst geringen Anzahl mitgereister S04 Fans zuzuschreiben ist. Aufgrund des vom BVB ausgesprochenen Materialverbots gab es bis auf etwas Pyrotechnik auch keine anderen Tifo-Materialien zu bestaunen, wobei sich die dargebotene Tristesse nun auch nicht sonderlich von den vergangenen Auftritten des ungeliebten Nachbarn unterschied, bei denen der BVB dem Gast alle Freiheiten gewährte. Erwähnenswert dann noch eine kleine blau-weiße Blockfahne, die kurz vor Schluss unter dem Einsatz zahlreicher bengalischer Fackeln das Licht der Welt erblickte.

Entscheidend ist aber bekanntlich auf dem Platz und so oblag es unserer Mannschaft, die Fans wieder in Feierlaune zu versetzen, indem sie der Aufforderung von Kevin Großkreutz folgte und kollektiv den Zaun vor der Südtribüne erklimmte, was zu überschwänglichen Ausschweifungen auf beiden Seiten führte. Während die Spieler munter mit diversen Fahnen vor sich hinwedelten, ließ die Südtribüne ihre Helden hochleben. Eine großartige Geste der Mannschaft, die allen Anwesenden wohl für immer im Gedächtnis bleiben wird.

Nach Abschluss der Feierlichkeiten verlagerte sich das Geschehen in die Stadt, wo es auch bis auf kleinere Auseinandersetzungen zwischen den älteren Fraktionen ruhig blieb. Derbysieger!

Der 15. Spieltag bescherte uns das Spitzenspiel in Mönchengladbach. Wie die meisten der rund 8.000 richtigen Borussen entschied sich unsere Gruppe für die Anreise per ÖPNV. Schon in Dortmund konnte man erahnen, dass wieder viele Dortmunder im zentral gelegenen Gladbacher Stadion sein werden. Unterwegs stiegen bei jedem Zwischenhalt weitere Dortmunder zu.

In großer Gruppenstärke erreichten wir rechtzeitig das Stadion und es galt die Einlasskontrollen hinter sich zu bringen. Leider zog sich dies aufgrund der in unzureichender Menge vorhandenen Eingänge und der peniblen Ordner sehr in die Länge. So wurden die Zigarettenschachteln der Raucher und jedes größere Portemonnaie auf Inhalt kontrolliert. Welche gefährlichen Waffen oder Gefahrgüter in solchen riesigen Behältnissen geschmuggelt werden sollten, bleibt wohl das Geheimnis des Ordnungsdienstes.

Wenigstens war es möglich zwei Megaphone sowie diverse kleine Schwenker mit in den Block zu nehmen. Im Block positionierte sich unsere Gruppe mittig im unteren Drittel des Blocks und am Zaun. Der Gästeblock und die umliegenden Blöcke waren fest in schwarz-gelber Hand, auch wenn die Menge an BVB-Fans nicht so groß erschien, wie zu unserem Gastspiel Ende der letzten Saison. Dies kann aber daran liegen, dass es diesmal keine T-Shirt-Aktion im Vorfeld gab.

Zum Intro gab es auf unserer Seite Schwenker, Doppelhalter und Gesänge. Auf Seite der Gladbacher gab es unten am Zaun ein, dem Aussehen nach spontan entstandenes, Spruchband zum Dank für deren Sieg am letzten Spieltag. Außerdem gab es eine kleine Choreo in einer Ecke des Oberrangs, welche Bezug auf das Knobeln der Spieler in deren Derby nahm.

Das Spiel lief zu Beginn wie erwartet recht schleppend mit leichtem Übergewicht für den BVB, ohne jedoch Zählbares hervorzubringen. Die Stimmung im und um den Gästeblock war gut, aber nicht überragend. Es wäre mehr möglich gewesen, jedoch waren Lautstärke und Mitmachquote in Ordnung. Als dann gegen Ende der ersten Hälfte

das verdiente 1:0 für den BVB fiel, konnte man kurz erkennen, zu welcher Lautstärke der Dortmunder Auswärtsmob in der Lage ist. Diese Stimmung wurde dann auch in den Beginn der zweiten Halbzeit getragen, verflachte jedoch analog zum Spiel wieder leicht. Nach dem Ausgleich 20 Minuten vor Schluss wurde es dann auf beiden Seiten wieder lauter, nachdem die Gladbacher sich vorher nicht sehr laut zeigten. Nur in einigen Szenen, wo die komplette Heimkurve einstimmte, war im Gästeblock wirklich etwas von den Heimfans zu vernehmen.

Die Rückreise verlief dann recht schleppend, da erstens die Rückreise mit ÖPNV im Stadionumfeld besser geregelt sein könnte und zweitens auch die Bahn bei dem nicht geringen Gästemob vor ein gewisses Kapazitätsproblem gestellt wurde. Aber lieber so, mit 54.000 Menschen im Stadion gegen einen Traditionsclub, als in einer mit 30.000 Plätzen ausversenkten Retorten-Arena. Die Bierhauptstadt erreichten wir gegen 20:30 Uhr und freuten uns über die Begrüßung der Sektion SV. Unsere Brüder bereiteten uns vor dem Hauptbahnhof einen feurigen Empfang mit lauten Stimmen und Spruchbändern. Haltet durch Jungs, wir alle warten, dass ihr wieder neben uns in den Stadien der Republik stehen dürft.

Als abschließendes Fazit lässt sich sagen, dass wir einen stressfreien Spieltag gegen einen Traditionsverein der Liga, in einem seelenlosen Stadion mitten in der Pampa gesehen haben. Jeder von uns hätte sich über drei Punkte gefreut, aber das Leben ist halt kein Ponyhof.



Zum sechsten und damit letzten Spieltag der Champions-League Gruppenphase durfte man die Südfrenzen im Westfalenstadion begrüßen. Diese erschienen zahlreich, ging es doch heute um das Weiterkommen in der Königsklasse, aber vielleicht hat auch der gute Ruf unseres Stadions zur Reiselust beigetragen. Wir wurden diesmal von einer großen Abordnung der Exekutive zum Stadion begleitet. Diese achtete besonders auf die Einhaltung der Verkehrsregeln, an dieser Stelle noch einmal: Danke für nichts!

Zum Einlauf der Spieler zeigten wir die bekannten Westfalenstadion-Doppelhalter und legten mit einer durchschnittlichen Stimmung los. Die Anhänger aus Marseille zeigten neben vielen Doppelhaltern auch große Fahnen der South Winners und der Gruppe Commando Ultra '84.

Die Hürde zum Weiterkommen im internationalen Wettbewerb war bekanntermaßen hoch, aber nicht unmöglich. Nach dem ersten und zweiten Tor für den BVB steigerte sich die Stimmung der Süd, ein hoher Sieg schien machbar. Die mitgereisten Franzosen machten immer mal wieder durch das Zünden von Breslauern, Bengalen und Böllern auf sich aufmerksam, wobei letztere wirklich gefährlich für Ordner und Fans waren. Noch vor der Halbzeit verpasste man es dann, zum 3:0 einzunetzen und so nutzte Marseille die erste Möglichkeit für den Anschlusstreffer. Darunter litt dann auch die Stimmung im Block Drölf und die Mannschaft verlor zunehmend die Spur. In den letzten 10 Minuten gab man dann noch den Franzosen ein Geschenk in Form vom CL-Achtelfinale mit auf die Rückreise. Völlig überflüssig!

Auf der Gegenseite war logischerweise ordentliches Ausrasten in Form von Gesängen und Pyrotechnik angesagt. Auf der Süd verabschiedete man sich noch mit dem ein oder anderen Lied von der Königsklasse, wirklich sehr schade. Rechnete man sich nach der Auslosung ja große Chancen aus, in der CL zu überwintern, hat man jetzt gesehen, dass unsere Elf noch nicht auf der internationalen Bühne Fuß fassen konnte. Hoffentlich gibt's dann nächstes Jahr einen neuen Anlauf.

United we stand- Divided we fall!

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Burghausen

Die Fans von Wacker Burghausen mussten beim Auswärtsspiel in Chemnitz am letzten Wochenende üble Erfahrungen mit dem Chemnitzer Ordnungsdienst und der Polizei machen. In einer Stellungnahme schildern die aktiven Gruppen der Westkurve Burghausen die Vorfälle: Zunächst kam es beim Einlass zu Streitigkeiten, da der Ordnungsdienst eine Fahne mit der Aufschrift „Polizeigewalt stoppen!“ nicht ins Stadion lassen wollte, obwohl eigentlich alle Materialien erlaubt waren. Als der Besitzer nach längerer Diskussion die Fahne wieder im Bus verstauen wollte, verweigerte der Ordnungsdienst die Herausgabe.

Als ein Fan die Fahne an sich nehmen wollte, kam es erst zu Schubereien. Als die Ordner die Gästefans dann mit Faustschlägen attackierten, führte das letztendlich zu einer fünfminütigen Auseinandersetzung mit dem Ordnungsdienst und der Polizei und endete mit der Ingewahrsamnahme von vier Burghausen. Damit nicht genug, denn nach der Partie standen die anwesenden Beamte der BFE (Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit) Spalier und zogen zunächst zwei Burghäuser zur Personalienfeststellung zu Seite. Plötzlich schloss der Ordnungsdienst den Ausgang und die etwa vierzig im Stadion verbliebenen Gästefans wurden teils unter brutalster Gewaltanwendung dazu gezwungen, sich auf den Boden zu legen. Dabei fiel von einem Ordner die Aussage: „Jetzt geht es ihnen wie den Juden!“ Die schon vor dem Stadion stehenden Gästefans protestierten verständlicherweise gegen das rabiate Vorgehen und wurden deshalb vom Ordnungsdienst angegriffen.

Schläge und Tritte, auch gegen Frauen und Jugendliche sowie den Fanbeauftragten des SV Wacker, sodass es an diesem Tag insgesamt 16 Verletzte Burghäuser gab. Den Versuchen, die Straftaten zu dokumentieren, begegneten die Ordner mit Gewalt.

Die ganze Stellungnahme zu den Ereignissen in Chemnitz findet ihr auf der Homepage der Ultras Black Side unter <http://ubs03.de/>

Dresden

Nach dem Pokalausschluss für die nächste Saison hat Dynamo Dresden Berufung gegen das lächerliche DFB-Urteil eingelegt. Notfalls will man sogar vor ein Zivilgericht ziehen. Auch die Fans der SGD ließen sich nicht lumpen und initiierten beim Heimspiel gegen den FSV Frankfurt am letzten Wochenende eine groß angelegte Protestaktion. Im gesamten Rudolf-Harbig-Stadion, vor allem im K-Block, waren zahlreiche Spruchbänder und Plakate zu sehen, die sich gegen den DFB und den völlig unverhältnismäßigen Ausschluss richteten.

Fotos der Aktion findet ihr unter <http://ultras-dynamo.de>

Karlsruhe

In einer Stellungnahme berichtet das Bündnis der Ultragruppen des KSC „Ultra 1894“ von erschreckenden Vorfällen beim Auswärtsspiel bei Eintracht Frankfurt vor einer Woche. Den Versuch eines Karlsruhers, eine Zaunfahne vorne am Zaun aufzuhängen, nahm der anwesende Ordnungsdienst zum Anlass, diesen und alle umstehenden Fans massiv zu attackieren. Daraus entwickelte sich eine Massenschlägerei, in deren Verlauf auch eine vermummte Polizeieinheit den Block stürmte. Im voll besetzten Gästeblock sprühten die Staatsknechte mit Pfefferspray um sich. Zudem prügelten die Beamten brutal und völlig willkürlich auf alle „im Weg stehenden“ KSC-Anhänger ein.

Als Reaktion auf dieses Vorgehen, das 85 Verletzte und zahlreiche Festnahmen zur Folge hatte, verließ der Großteil der Ultras den Block. Auch nach dem Spiel kam es in anderen Bereichen des Gästeblocks zu Polizei-Übergriffen. Einigen Hinweisen zufolge war das unverhältnismäßige Einschreiten der Ordner zu Beginn des Spiels offenbar geplant, um der Polizei einen Anlass für den Einsatz zu geben. Die Tatsache, dass die Karlsruher nur gegen die prügelnden Ordner, die anhand einer Nummer zu identifizieren waren, nicht aber gegen die anonymen Polizeibeamten Anzeige erstatten können, spricht einmal mehr für eine Kennzeichnungspflicht für Polizisten.

Die ganze Stellungnahme findet ihr unter <http://ultra1894.de>

Rostock

Nach den Leuchtpurattaken auf den Gästeblock beim Spiel Hansa Rostock gegen den FC St. Pauli sieht sich der Verein genötigt, die Südtribüne des Ostseestadions zu schließen. Die aktiven Hansafans um die Suptras Rostock hatten den neuen Standort erst vor gut eineinhalb Jahren bezogen. Die Rostocker sollen nun zurück in ihre ehemalige Heimat ziehen, den Eckblock im Südwesten des Stadion. Zudem strebt der Verein Hansa Rostock an, im kommenden Jahr Auswärtskarten nur noch personalisiert zu verkaufen und bei allen „sicherheitsrelevanten“ Spielen Sprengstoffspürhunde einsetzen.

Bochum

Der VfL Bochum beschreitet neue und transparentere Wege bei der Vergabe von Stadionverboten. Die Betroffenen können sich zukünftig vor einer fünfköpfigen Kommission bestehend aus unabhängigen Experten zu den jeweiligen Vorwürfen äußern. Das Gremium gibt dann eine Empfehlung an den Verein, dem dieser in der Regel auch folgen will. Geplant ist auch, ein Bewährungsmodell einzuführen.

Osnabrück

Die Anhänger des VfL Osnabrück haben sich unter dem Namen „Nur für diesen Verein“ zusammengeschlossen. Das Bündnis, aus dem ein eingetragener Verein hervorgehen soll, vereinigt Fans aller Couleur und strebt grundsätzlich eine Demokratisierung des Vereins, einen größeren Einfluss der Fans und Mitglieder sowie mehr Transparenz und eine bessere Kommunikation zwischen Club, Anhängerschaft und Medien an. Außerdem möchte „Nur für diesen Verein“ das vorhandene Potential und Engagement der Osnabrücker Fanszene nutzen, um den Verein und seine Struktur aktiv mitgestalten zu können. Konkret möchten die Fans auch an den Planungen zur Ausgliederung der Fußballabteilung beteiligt werden.

Näheres erfahrt ihr unter <http://www.nfdv.de>

BESUCH BEI ARIS

Aris Saloniki – Olympiakos Piräus 70:71

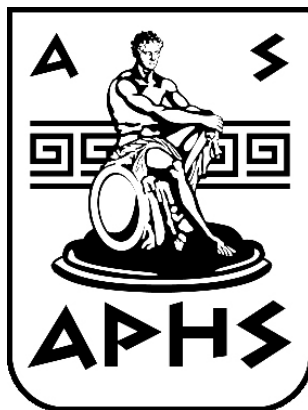
Die „City of God“ wie Thessaloniki von den Aris-Anhängern auf Grund der Heiligkeit ihres gelbschwarzen Vereins liebevoll genannt wird, sollte vergangenes Wochenende erneut besucht werden. Da eine Flugbuchung nach Griechenland in den letzten Monaten ähnlich sicher schien, wie die Rückzahlung derer Staatsanleihen, ärgerte aber verwunderte mich die Tatsache nicht, dass der im Oktober gebuchte Hinflug am Sonntagmorgen kurzerhand nicht stattfinden sollte.

Wollte mich die griechische Airline daraufhin einfach (tarifbedingt) auf Samstagmorgen umbuchen, machte ich deren Überlegungen einen Strich durch die Rechnung, schließlich sollte Borussia am Samstag nicht ohne meine Unterstützung in Mönchengladbach antreten. Letztendlich musste statt Direktflug der Umweg Athen in Kauf genommen werden. Nach wenigen Stunden Schlaf, einer entspannten Autofahrt und der günstigen Parkplatzsuche in Flughafennähe hob der Vogel aus Süddeutschland Richtung Hellas ab. Nach zwei Flügen, ein paar Schlücken Bier und einer Portion Nudeln, holte mich ein Super3-Mitglied sowie zwei bereits anwesende Jungs der Desperados am Thessaloniki Makedonia Airport ab.

Mittlerweile war es Nachmittag, die Sonne schien bei knapp 15 Grad und nach herzlicher Begrüßung ging es direkt zur Alexandrio Melathro-Halle, nahe des städtischen Kaftanzoglou-Stadions (Iraklis trägt dort seine Heimspiele aus) welche dem Basketball-Team von Aris als Heimstätte dient. Dort angekommen traf man im Restaurant der Halle auf den ein oder anderen Bekannten, mit denen man sich bis zum Anwurf um 17 Uhr die Zeit vertrieb. In dieser Zeit wurde uns Dreien einer der Präsidenten der Super3-Fanszene vorgestellt, der uns kurz über die heutige Situation beim Fußballspiel aufklärte. Was uns mal wieder auffiel waren einige Aris-Leute in BVB-Trikots unter den 3.000 Gelben im Inneren der Halle.

Der Gegner hieß Olympiakos. Aris befindet sich aktuell, genau wie beim Fussball in den unteren Tabellenregionen wieder, während „Oly“ als einer der großen Athener Vereine standesgemäß um den Ti-

tel mitspielt. Die Stimmung während der 4x10 Minuten, steigerte sich mit der Spielzeit - von anfangs eher verhalten hin zu einem richtigen Hexenkesse! Auch auf Grund des Spielverlaufs, indem Aris lange Zeit knapp in Führung lag und am Ende auf Grund einer umstrittenen Schiedsrichter-Entscheidung mit 70:71 verlor. In den letzten Minuten des Spiels tobten die Aris-Fanatiker. Auf allen Tribünen standen die Leute teilweise oberkörperfrei und stiegen in melodiose Gesänge mit ein. Für uns drei, die zwar wissen dass der Basketball eine immense Bedeutung bei den griechischen Fanszenen hat, vorher allesamt aber noch nie ein Basketballmatch sahen, konnten gar nicht anders – wir mussten mitsingen, mitklatschen und mitfiebern!



Nach Ende der Partie ging es mit dem Auto hurtig zum Kleantes-Vikelidis Stadion, welches mir vom Derby gegen PAOK im Januar noch bestens bekannt war. Ein superhübsches und vor allem altes Schmuckkästchen. Die Karten wurden uns wie beim Basketball von Super 3 gestellt. Dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön. Gleiches gilt im übrigen für das Solidaritätsspruchband der Sidirokastro Ultras bezüglich der Stuben-Schließung, welches über die gesamte Spieldauer am Zaun von Gate 1 hing!

Das Intro in Form eines Konfettiregens im gesamten Stadion mit oder ohne einer gewaltigen Pyroshow, die die „Hell of Kleantes-Vikelidis“ sonst bei großen und wichtigen Spielen auszeichnet, blieb heute auf Grund einer saftigen Verbandsstrafe im Nachgang des Derbies gegen PAOK im Oktober aus. Damals kursierten gar Gerüchte, Aris müsse das heutige Heimspiel gegen Panathinaikos komplett ohne Zuschauer austragen. Ist der Zustand der Kollektivstrafen mittlerweile längst auch in Deutschland Gang und Gebe, müssen sich die griechischen Fans seit Jahren damit anfreunden, dass bei Derbies sowie brisanten Spielen keine Gästefans erlaubt sind.

Dieser Zustand, so waren wir uns einig, verhinderte auch bei der heutigen Begegnung, eine gehörige Portion mehr Fanatismus! Dennoch darf die Stimmung im Vikelidis ganz klar als einzigartig eingestuft werden. Banderolen, ein halbes Dutzend Trommeln sowie eine Trompete ganz nach argentinischem Vorbild versprühen neben Einklatschrhythmen und einer dichten Zaunbeflaggung des gesamten Stadion diesen besonderen Charme. Hierfür muss bezeichnenderweise ein Gelbschwarzer genannt werden, der über 90 Minuten auf einem Mast zwischen Hintertortribüne und der Haupttribüne die Mannschaft unterstützte.

Bedingt durch die frühe Führung und dem guten Spiel der Aris-Mannschaft, was nicht nur uns, sondern auch den Rest im Stadion verwunderte, steigerte sich wie beim vorherigen Basketballspiel auch hier die Stimmung und erreichte nach dem 3:1-Siegtreffer seinen Höhepunkt. Mit Schmähsängern gegenüber den Grünweißen, in denen vor allem die Stadionproblematik aufgegriffen wurde

(man spielt im Olympiastadion, da dem kultigen Nikolaidis-Stadion im PAO-Stadtteil Leoforos im Jahre 2005 seitens der UEFA und des gr.Verbandes die Zulassung entzogen wurde) feierte man mit einigen Bengalen den überraschenden zweiten Saisonsieg! Wir verweilten nach Schlusspfiff noch einige Minuten im Block und stellten fest, dass sich das Stadion trotz des Sieges über PAO relativ schnell leerte und keine wirkliche Siegesstimmung mehr herrschte, schade.

Als bald liefen wir gemeinsam zum Super 3 Shop bzw. Club direkt auf der gegenüberliegenden Stadionseite um dort nochmals die immense Gastfreundschaft zu spüren. Nach einem ereignisreichen Tag durfte der obligatorische Gyrosteller samt Retsina-Wein natürlich nicht fehlen! Nachdem unsere Mäuler gestopft waren, fuhren wir zu einem Café eines weiteren uns bekannten Super3-Mitglieds, um dort noch auf ein Kaltgetränk einzukehren, ehe es in die Wohnung von Ihm zum schlafen ging. Hierbei muss ich betonen, dass ich das Zimmer der Schwester zur Verfügung gestellt bekam und nach einer Runde PES2012 auf der Playstation relativ schnell im frisch bezogenen Bett einschlief.

Am Montag wurde ausgeschlafen und es ging nach einer Dusche direkt wieder ins Café zum gemeinsamen Frühstück. Satt und zufrieden beschlossen wir drei nun die City von Saloniki aufzusuchen. Nach einem Spaziergang entlang der Promenade, dem Alexandrou-Platz und dem ziemlich skurrilen Fleisch- bzw. Gemüsemarkt suchten wir zu Mittag nochmals einen bekannten Grill (Geheimtipp in Salonica!) auf und verputzten erneut eine leckere Gyroplatte samt Beilagen sowie die Kostprobe in Form einer süßen Zimtpastete als Nachspeise.

Während die anderen beiden noch eine Verlängerung bis Dienstag Mittag genießen durften, hob meine Maschine gen Deutschland am frühen Abend ab. Auch hier wurde ich nach der Verabschiedung und dem Versprechen der baldigen Rückkehr an den Airport chauffiert. Zum Abschluss bleibt mir nur noch einmal ein ευχαριστώ πάρα πολύ! Mittlerweile ist man als Dortmunder bei Aris Saloniki (und natürlich auch umgekehrt) ein gern gesehener Gast und auch nach diesem Besuch steht für mich fest, dass es zügig wieder in die „City of God“ gehen muss. Vamos Aris!



TERMINE

| | |
|-------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| SA. - 17.12.2011 | 14:00 Uhr Borussia Dortmund Amateure - Wuppertaler SV |
| SA. - 17.12.2011 | 15:30 Uhr SC Freiburg - Borussia Dortmund |
| DI. - 20.12.2011 | 20:30 Uhr Fortuna Düsseldorf - Borussia Dortmund |
| SA. - 21.01.2012 | 14:00 Uhr Borussia Dortmund Amateure - 1. FC Kaiserslautern Amateure |
| SO. - 22.01.2012 | 15:30 Uhr Hamburger SV - Borussia Dortmund |
| SA. - 28.01.2012 | 15:30 Uhr Borussia Dortmund - TSG Hoffenheim |

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.